**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1929)

**Heft:** 31

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Luzern, 1. Aug. **Schweizerische Kirchen-Zeitung** № 31 1929

**Abonnementspreise:** Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7 .70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

44 Tit. Museumsgesellschaft, Zürich-Hauptpostfach.

**Inhaltsverzeichnis.**

Der Anglikanismus als Hindernis in der Unionsfrage. — Der Hl. Vater über die Ausbildung des Klerus. — Aus und zu den Acta Apostolicae Sedis. — Kreisversammlnng der Cäcilienvereine Balsthal-Thal und Gäu. — Johannes Gerson 1429—1929. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen.

## Der Anglikanismus als Hindernis in der Unionsfrage.

In die Unionsbestrebungen der Anglikaner spielte auch die Politik hinein und verschaffte ihnen Gönner am Zarenthrone. Der englische Protestantismus war bei den ehelichen Verbindungen und diplomatischen Abkommen, die hier in konfessioneller Beziehung getroffen wurden, zwar nicht sehr befriedigt. Königin Viktoria war 1874 sehr glücklich, als der freisinnige Dekan Stanley an der Westminsterabtei seine Mission in Petersburg „mit grosser Diskretion" erfüllt hatte und einem russischen Grossfürsten selbst das Geständnis entlockte: „Es gibt so vieles, was wir gemeinsam haben."

Im Auftrag der englischen Regierung finden wir Bischof Creighton von London 1896 bei der Krönungsfeier in Petersburg. Erzbischof Benson empfahl ihm für diesen Anlass das „smarteste Gewand, das nur gesetzlich zulässig", verschaffte ihm den schönsten bischöflichen Krönungsornat (Pluviale) aus Windsor und mit Mitra und Stab assistierte Creighton als „katholischer" Bischof des Westens. War dieses Auftreten nicht auf Täuschung berechnet, so gewiss die Unterredung mit dem Patriarchen Gemadius von Petersburg über die Stellung der anglikanischen Kirche zur apostolischen Sukzession und zur Lehre über die sieben Sakramente. Creighton täuschte den Fragesteller über das Wesen der anglikanischen Weihen und war sichtlich froh, dass er mit seiner Anspielung auf den „tyrannus papalis" und dem Ausfall auf die römische Kirche, „wo die pseudoisidorianischen Dekrete über die Hl. Schrift gestellt werden", die Sympathie des Patriarchen erweckte.[9])

Im folgenden Jahre sollte der Besuch des Erzbischofs Maclagan von York in Russland offenbar die schlimme Wirkung der römischen Verurteilung der anglikanischen Weihen verwischen und das Freundschaftsverhältnis mit den Russen befestigen. Man war in England und Russland bestrebt, dem Besuche eine hohe Bedeutung beizumessen. Maclagans Biograph schreibt dazu 1911: „Die Vereinigung der anglikanischen und orthodoxen Kirchen steht noch nicht in Sicht. Doch muss der Austausch so vieler liebevoller Höflichkeiten und das bessere Verständnis des Standpunktes bei den Anhängern beider Systeme dazu beigetragen haben, einige Hindernisse auf dem Weg, der zum ersehnten Ziele führt, zu beseitigen".[10])

Diese Besuche und vor allem die päpstliche Entscheidung gegen die anglikanischen Weihen waren, wie Bischof Creighton mit Befriedigung hervorhebt, dazu angetan, «für die Gegenwart und auf lange Zukunft die Neigung der Narren für die abendländische Kirche zu beseitigen und die morgenländische in den näheren Vordergrund zu setzen." Im vertraulichen Schreiben bemerkte er 1900: „Ich meine besonders wir in England sind ganz auf falschem Wege gegangen bei Beförderung der Vereinigung der Kirchen. Wir versuchten die Erklärung: ‚Die Kirche von England hält alles und tut alles wie ihr . . .' Dies aber hat niemand getäuscht und nichts genützt. Es wird uns bei der morgenländischen Kirche mehr nützen, wenn wir erklären: ‚Das englische Volk hat vom Papste viel zu leiden gehabt, so dass es entschlossen war, ihn und seinen Weg zu vergessen. Dies brachte mit sich, dass man einiges aus dem Gottesdienst, das ihr habt, hat ausfallen lassen, nicht etwa weil man der Sache an sich widersprach, sondern weil dies an den Papst und seine falsche Lehre erinnerte. Dies ist historisch denkwürdig, und das englische Volk ist immer noch stolz darauf und betrachtet mit grossem Misstrauen neue Zeremonien, welche an das Papsttum (popery) erinnern.' Es ist meine unerschütterliche Meinung, dass dies die Haltung ist, welche mehr als jede andere die Ueberredung herbeiführen wird."[11])

Der anglikanischen Weihefrage gegenüber hat der Orient, wie der Patriarch Damianos von Jerusalem zuhanden der pananglikanischen Konferenz in London (1908) schrieb, „stetsfort eine gerechte Zurückhaltung eingenommen".

Wie der „English Churchman", den wir oben zitierten, fühlte sich seinerzeit auch Erzbischof Tait († 1886) „beschämt", wenn er hören musste, dass „Glieder unserer edlen Reformierten Kirche mit dem Hut in der Hand um ein bisschen Anerkennung nachsuchen" und erinnerte

[9]) Life and Letters of M. Creighton, by His Wife 148 ff.

[10]) Archbishop Maclagan, by F. D. How, 369.

[11]) Creighton l. c. 179, 477.

an die „Todsünde der Idolatrie" bei den morgenländischen Gemeinschaften.[12]) An die „Idolatrie der griechischen Kirche" erinnerte Gladstone 1841 den deutschen Gesandten Bunsen, als dieser das anglikanische Bistum in Jerusalem anregte, versuchte aber später in einem längeren Schreiben an einen orthodoxen Prälaten den Anglikanismus von der Makel des Protestantismus rein zu waschen. Die römische Kirche, bemerkte er an anderer Stelle, verwerfe den Anglikanismus, „die griechische Kirche liebt uns"; er brachte das persönliche Opfer von 100 Pfund Sterling, um die Orthodoxen nach Bonn zu bringen.[13]) Die rührigen Vereine „Eastern Church Union" und „Anglican and Eastern Orthodox Church Union", und das griechische Blatt in London, „Hemosis Eklesion", haben bei aller Freundschaftsarbeit die wahre Union nur zurückgehalten.

Die Unionsversuche der Anglikaner in Amerika mit den Russen wurden durch Bischof Grafton von Fond du Lac 1903 geführt. Die einzelnen Schreiben, verbinden mit kriechender Höflichkeit und Angriffen auf die römische Lehre, den Versuch, den Anglikanismus „katholisch" zu färben. Man entschuldigt sich, in der Filioque-Frage eine Erbschaft der lateinischen Kirche mitzutragen, erkläre aber den Ausgang des Hl. Geistes nicht im römischen Sinne und frägt: „Könnte die Schwierigkeit nicht behoben werden, wenn wir zum Glaubensbekenntnis im Prayerbook eine Note beigeben, dass das Filioque nicht ursprünglich und nicht allgemeine (ecumenical) Zustimmung gefunden?"[14]) Es darf hier erinnert werden, dass der orthodoxe Bischof Raphael von Brooklin den Anglikanismus in einem Pastoralschreiben (1912) entschieden abwies.[15]) Im Februar 1912 hatte er im „Russian Orthodox American Messenger" seinen Austritt aus dem Reunionskomitee erklärt und einen flammenden Protest gegen den englischen Protestantismus abgegeben.

Bernhardzell, U. Zurburg, Pfr.

(Schluss folgt.)

## Der Hl. Vater über die Ausbildung des Klerus.

Der Hl. Vater empfing am 25. Juli mehr als 70 Erzbischöfe und Bischöfe, die anlässlich des internationalen Pilgerzuges der Seminaristen nach Rom gekommen waren. Der Hl. Vater sprach vorerst seine grosse Freude aus über die stattgefundene Audienz der 5000 Seminaristen, die er im Damasushof empfangen hatte, und über ihre erbauliche Frömmigkeit bei der Papstmesse.

Der Papst behandelte dann auch die wissenschaftliche Ausbildung der Kleriker. Er empfahl im Hinblick auf das Konkordat, das den Geistlichen die Verwaltung der Benefizien überbindet, den Theologiestudenten des letzten Kurses auch einige Vorlesungen über Kontabilität und Verwaltungswesen zu halten.

Was die Zulassung ins Priesterseminar anbelange, sollten die Bischöfe dieser Aufnahme die grösste Aufmerksamkeit schenken. Seit einiger Zeit nehme die Zahl der Theologen zu. Es erkläre sich das aus verschiedenen Gründen: die Eltern seien geneigt, ihre Söhne Theologie studieren zu lassen, da durch das Konkordat den Maioristen die Freiheit vom Militärdienste gewährt sei. Auch seien die ökonomischen und sozialen Verhältnisse des Klerus im allgemeinen besser geworden. Schliesslich biete sich die Gelegenheit, an den kirchlichen Lehranstalten billige und gute Studien zu machen. Deshalb müsse eine strenge und gewissenhafte Auslese der Kandidaten stattfinden, ohne menschliche Rücksichten, ohne Furcht und Zögern, damit nicht etwa das Wort wahr werde: „Multiplicasti gentem, sed non magnificasti laetitiam." Es sei viel besser, einen gut ausgebildeten Priester zu haben, als vier oder fünf mittelmässige und untermittelmässige. Deshalb müssten die Bischöfe darauf bestehen, dass das Admissionsexamen sehr streng sei. Sie müssten davon keinen Schaden befürchten: wenn auch der eine oder andere versage und die kirchliche Laufbahn aufgeben müsse, so würden die Bischöfe dadurch gar nichts verlieren; im Gegenteil werde die Allgemeinheit dadurch nur gewinnen und die Theologen, welche bleiben. Die Kirche könne nur seufzen über untüchtige Diener, die nicht oder nur mangelhaft ausgebildet seien. V. v. E.

## Aus und zu den Acta Apostolicae Sedis.

Nr. 8 vom 8. Juli 1929.

An erster Stelle dieses Heftes der Acta wird eine Konvention zwischen dem Hl. Stuhl und Portugal für die Diözese Meliapor (Portugiesisch-Indien) veröffentlicht. Die Konvention bezweckt die Ausführung der Vereinbarung von 1928, durch welche die komplizierten Jurisdiktions- und Seelsorgsverhältnisse in Indien neu geordnet wurden.

Einheitliche Organisation der päpstlichen Missionswerke. In einem vom 24. Juni datierten Motu Proprio verfügt Pius XI., dass der Sekretär der Propaganda, der bisher schon Generalpräsident des Werkes der Glaubensverbreitung war, nun auch das Präsidium des Werkes des Apostels Petrus zur Ausbildung eines einheimischen Klerus in den Missionen zu übernehmen hat. Ebenso soll der Generalsekretär des einen Werkes im Generalrat des anderen Sitz und Stimme haben. Ein oberster Rat der päpstlichen Missionswerke wird eingerichtet, der ihre Tätigkeit in den verschiedenen Ländern überwachen und regeln soll. Das Präsidium des Werkes der Glaubensverbreitung und des Werkes des hl Apostels Petrus soll auch in den einzelnen Ländern in eine Hand gelegt werden. Ebenso muss auch in jedem Lande ein oberster Aufsichtsrat für die Missionswerke bestellt werden. In Rom soll ein gemeinsames Pressorgan erscheinen, in dem jedem der drei päpstlichen Missionswerke, dem Werk der Glaubensverbreitung, dem Werk des hl. Apostels Petrus und dem Kindheit-Jesu-Verein, für ihre Publikationen ein entsprechender Raum zugeteilt wird. Ausserdem ist für jedes Land eine spezielle Missionszeitschrift vorgesehen. — In einem zweiten Motu Proprio vom gleichen Datum wird dem Werke des hl. Apostels Petrus eine neue Organisation gegeben.

[12]) Tait l. c. I. 484.

[13]) Letters on Church and Religion of W. E. Gladstone, by D. C. Lathbury I. 245, 410 II. 66.

[14]) Personal Reminiscences of Bishop Grafton (1910) Ch. XIII. p. 243–277.

[15]) Abegdruckt in The Tablet 1912, II, 485 ff.

Der übrige Raum dieses Heftes der Acta ist von den kirchlichen und staatlichen Ausführungsbestimmungen zum italienischen Konkordat bezüglich der Ehegesetzgebung und der kirchlichen Güterverwaltung ausgefüllt.

U. a. werden die Katholiken an die schwere Gewissenspflicht ermahnt, sich nur kirchlich trauen zu lassen. (Die kirchliche Trauung ist bekanntlich nun in Italien staatlich anerkannt.) „Sollten katholische Brautleute sich herausnehmen, eine Zivilehe zu schliessen, auch in der Absicht, nachher die kirchliche Trauung vorzunehmen, so werden sie als öffentliche Sünder behandelt werden und der Pfarrer wird sich gemäss Can. 1066 verhalten."

(Der scharfe Ausspruch des Papstes in seiner Rede gegen die Kammerreden Mussolinis (Kztg. 24 — A. A. S. Nr. 7): jeder Katholik, der die kirchliche Ehe vernachlässige und sich mit der blossen Zivilehe begnüge, sei „aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen", „fuori della communione dei fedeli", aus welchen Worten auf eine Verschärfung des allgemeinen Rechts im Sinne einer Exkommunikation der sich bloss zivil Verheiratenden geschlossen werden musste, hat also eine mildere Interpretation gefunden, und bleibt es beim Strafrecht des Codex, auch in Italien.)

Interessant ist ferner das Frageformular, das zur Beantwortung nicht nur den Brautleuten, sondern auch den Eltern von Minderjährigen und den Zeugen zur Beantwortung vorgelegt werden muss, um den „status liber" etc. festzustellen.

Sehr eingehend regelt ein Zirkularschreiben der Konzilskongregation die kirchliche Güterverwaltung entsprechend dem neuen italienischen Konkordatsrechte.

V. v. E.

## Kreisversammlung der Cäcilienvereine Balsthal-Thal und Gäu.

Sonntag den 14. Juli 1929 fand in Balsthal die 23. Festaufführung des Cäcilienvereins Balsthal-Thal und Gäu statt, an der sich an 600 Sänger beteiligten. Als Dirigent waltete Kreisdirektor HH. Pfarrer J. Graf von Kestenholz; HH. Pfarrer Fr. Meyer von Welschenrohr hielt die Festpredigt. Als Festmesse hatte man die Messe Ste Cécile von W. Montillet, dem Organisten an der Josefs-Kirche und Professor am Konservatorium in Genf, gewählt. Das Werk stellt an Chor und Organisten nicht unbedeutende Anforderungen. Umso mehr ist die vorzügliche Aufführung zu loben.

Die Wechselgesänge, mit Ausnahme des Offertoriums, das eigens für diesen Anlass ebenfalls W. Montillet komponiert hatte, wurden von einem Trüpplein Kinder aus Kestenholz gesungen, und zwar ausgezeichnet. Die zarten Kinderstimmen vermochten allerdings die grossen Räume des Balsthaler Gotteshauses nicht zu füllen, standen auch in starkem Gegensatz zu den Tonmassen des Gesamtchores. Aber gerade diese Schlichtheit wirkte rührend. Es ist keine Frage, die Einübung dieser keineswegs leichten Gesänge verlangte eine Unsumme von Arbeit, bis sie in dieser tadellosen, rhythmischen und melodiösen Sicherheit sassen. Aber der rührige Pfarrer von Kestenholz hat damit den Beweis geliefert, dass eine schöne Vortragsweise der gregorianischen Melodien sogar Kindern beizubringen ist. Möchte dieses schöne Beispiel an vielen Orten Nachahmung finden; man erfüllt damit zugleich einen dringenden Wunsch des Heiligen Vaters (cf. Constitutio Apostolica „Divini cultus", K.-Ztg. 1929, Nr. 10).

Nachmittags 1 Uhr 30 begannen die Einzelaufführungen der 13 Vereine, die sich an der Tagung beteiligten. Manche Vereine haben Vorzügliches geleistet.

Das Programm dieser Veranstaltung war sehr abwechslungsreich, nach meinem Dafürhalten zu abwechslungsreich. Wäre es nicht möglich, dass bei solchen Tagungen doch wenigstens im weitesten Sinne irgendwelche Einheitlichkeit gewahrt werden könnte? Entweder nach Ideen oder nach Autoren. Die Aufstellung des Programmes wäre dann Sache der Kreisdirigenten oder -Präsidenten, mit Herbeiziehung eines tüchtigen Kenners der gesamten kirchenmusikalischen Literatur. Bei einer solchen Organisation liesse sich vielleicht auch eher durchsetzen, dass jeder Chor mit einem, wenn auch kurzen Choralstück, sich über genügende Pflege dieses Feldes der Kirchenmusik ausweisen würde.

Den Einzelvorträgen schloss sich eine Segensandacht an, deren musikalischer Teil aus lauter einstimmigen Chören (auch Choral!) bestand. Auch diese wirkten eindrucksvoll und zeigten, dass auch ein einfaches einstimmiges Kirchenlied, das von einer grossen Sängerschar mit Wärme und Begeisterung gesungen wird, das Gemüt ergreift und zu Gott erhebt.

Engelberg, 20. Juli 1929. P. Adalbert Häfliger, Stiftskapellmeister.

## Johannes Gerson 1429—1929.

Dr. Emil Spiess.

Gleich nach der Rückkehr von Avignon empfing Gerson die hl. Weihen und bald darauf das Priestertum. Die erste hl. Messe wurde ihm zur Offenbarung höchsten Glückes. Zeitgenossen berichten, dass man glaubte, einen Seraphim am Altare zu sehen. Wie tief das Erlebnis der göttlichen Liebe im Geheimnis des Liebesopfers ihn erfasste, beweisen die wunderbaren Zeilen, die er über die hl. Eucharistie geschrieben hat. Wie dringend hat er in seinen Predigten die häufige und andächtige Kommunion empfohlen. „Frommes Volk, dem ein so unvergleichliches Geschenk gegeben ist, wie kannst du es unbenützt lassen?" (Serm. Op. t. IV.). Wie tief er Amt und Würde des Priestertums erfasste, das beweisen die bezüglichen prächtigen Stellen seiner Schriften und seine Predigten über die Pflichten der Kleriker. Er begeisterte sich aber nicht bloss abstrakt für das Ideal des Priestertums, sondern gab persönlich das Beispiel eines heiligmässigen Priesterlebens, mitten in einer korrumpierten Zeit.

Nach seiner Rückkehr von Avignon wurde d'Ailly zum Kanzler der Universität und Beichtvater Karls VI. ernannt. Gerson teilte den Ruhm seines Lehrers und erhielt die ehrenvolle Aufgabe, den Panegyricus auf Ludwig den Heiligen zu halten. Die gehaltvolle und

poetisch durchglühte Predigt war das vielverheissende Début seiner glänzenden Rednerlaufbahn. Im Jahre 1392 wurde er mit dem theologischen Doktorate gekrönt und erhielt damit Titel und Mission eines Vorkämpfers im Reiche der Gottesgelehrsamkeit. Als dann sein Lehrer d'Ailly im Jahre 1395 auf den Bischofsstuhl von Puy erhoben wurde, folgte ihm Gerson im Amte des Universitätskanzlers.

Als Gerson an die Spitze der berühmtesten Universität des Mittelalters gestellt wurde, sah er sich in ein Tätigkeitsgebiet hineingerissen, das in der Zeit grösster nationaler und kirchlicher Spaltung allüberall von Schwierigkeiten und Gefahren bedroht war. Das Professorenkollegium von Paris spielte eine einflussreiche Rolle, nicht bloss in den kirchlichen Angelegenheiten, sondern auch in den politischen Kämpfen. Die Rivalität der Häuser von Orléans und Burgund zerriss die nationale Einheit Frankreichs, und das seit dem Jahre 1378 bestehende abendländische Schisma, mit zwei sich befehdenden Päpsten, brachte die grösste Verwirrung ins kirchliche Leben der Völker. Und weil Gerson der Fortschritt der Studien Herzenssache war, musste er sich neben den überreichen kirchenpolitischen Geschäften, mit der Reform der Studien, der Sitten der Studenten und des Klerus befassen. Der glühende Eifer und das unvergleichliche Talent, das er in diesen verschiedenartigen Geschäften entwickelte, sichern ihm einen ersten Platz in der Geschichte seines Jahrhunderts. Ich werde die kirchenpolitische Tätigkeit des Kanzlers im zweiten Kapitel darstellen und folge jetzt den übrigen Ereignissen seines Lebens. Da die Einkünfte der Universitätskanzlei zu seinem Lebensunterhalt nicht hinreichten, wurde er vom Herzog Philipp dem Kühnen von Burgund, bei dem er bereits als Hofkaplan amtete, zum Dekan des Kapitels von Brügge in Flandern ernannt. Mit grosser Freude übernahm Gerson im Jahre 1397 den Posten, konnte er sich doch dadurch dem abstossenden Intriguenspiel, das er am Pariser Hofe täglich mitansehen musste, entziehen. Der Mann, der wie selten einer in den Wirrwarr des aktiven Lebens hineingezogen wurde, besass eine ausgesprochene und scharf ausgeprägte Neigung zur Kontemplation. Er lebte in dieser Zeit aber nicht nur seinem neuen Amte, sondern besorgte nach Möglichkeit auch die Leitung der Studien in Paris und die Pflichten der Universitätskanzlei.

Weil Gerson in Brügge seinen Lieblingstraum nach Einsamkeit und monastischem Leben zu verwirklichen hoffte, wollte er das Amt des Universitätskanzlers ganz niederlegen. Er verfasste die Schrift: „Brief über die Ursachen, die ihn veranlassen, das Kanzleramt zu verlassen." Er glaubte der Stimme des Gewissens und des Herzens folgen zu müssen. An Pierre d'Ailly schrieb er: „Warum meiner Natur Gewalt antun? Ich habe mich tausendmal als ungeeignet für praktische Dinge erfahren müssen; ich bin furchtsam, ängstlich, leicht verwirrbar und in der ganzen Anlage unfähig für ein tätiges Leben." Gerson war ein durchaus mystischer und kontemplativer Charakter, keine Kampfnatur, die nur im Milieu gewaltiger Auseinandersetzungen leben kann. Und dennoch hat die göttliche Vorsehung die Stillnatur in die gewaltigsten kirchenpolitischen Ereignisse hineingerissen. Pierre d'Ailly riet ihm dringend, die Universitätskanzlei nicht aufzugeben. Ausser d'Aillys Wunsch mochten auch widrige Verhältnisse in Brügge ihn veranlassen, nach Paris zurückzukehren. Gersons Pflichteifer, seine Tugend, seine Pünktlichkeit in der Erfüllung der von andern vernachlässigten Seelsorgspflichten, liessen gegen ihn den Geist der Eifersucht wach werden und die andern Inhaber des Dekanats strengten einen Prozess gegen ihn an. So kehrte Gerson im Jahre 1401 wieder nach Paris zurück. Im selben Jahr starb auch seine Mutter und Gerson konnte ihr in den letzten Augenblicken den geistlichen Beistand leisten. Der in die Kirchenmauer eingelassene Denkstein für die wackere Mutter trägt in gotischen Lettern die Inschrift:

Elisabeth la Chardenière
Qui fin belle eust et vie entière,
D'Arnold le Charlier espouse
Auxquels enfants ont été douze,
Devant cest huys fust enterrée
Mil quatre cent et un l'année,
Estant de juin le jour huitime.
Dieu lui donne gloire saintime.

In schweren Zeiten kehrte Gerson nach Paris zurück. Im Jahre 1404 verlor er seinen politischen Schützer, Philipp den Kühnen, der erste Herzog des zweiten Hauses von Burgund; er war ein Mann von kerniger Frömmigkeit und schied nach einem Leben, dessen letzte Jahre im Geiste strenger Busse verflossen. Mit dem Tode dieses Fürsten begann für Frankreich eine Zeit der Wirren und der Anarchie, die die Leiden des schwergeprüften Volkes zum Uebermass steigern sollten. Von diesen Wirren iet auch Gersons Leben arg betroffen worden. Philipp des Kühnen Sohn, Johann, Herzog von Nevers, trat nicht in jeder Beziehung in die Bahnen seines Vaters.

Da der König einer Geisteskrankheit verfallen war, hatten die Königin und der Herzog von Orléans die Zügel des Staatswagens an sich gerissen. Ihre Misswirtschaft und die Feindschaft zwischen dem Herzog von Orléans und seinem Vetter, dem Herzog von Burgund, drohten den Bürgerkrieg zu entfesseln. Der König, dessen Gesundheitszustand sich gebessert hatte, beauftragte die Universität, ihr ganzes Ansehen zur Herstellung des Friedens einzusetzen; tatsächlich versuchte die Leitung der Universität eine Vermittlung beim Herzog von Orléans; die Magister aber wurden schroff abgewiesen mit dem Bescheid, sie sollen in die Schulstuben zurückkehren. Dieses Gebaren provozierte lebhafte Proteste von Seiten der Universität und des Volkes. Die überlegtesten und weisesten Männer wurden erbitterte Gegner des Regimes. Zur Klärung der verworrenen Lage und um den ersehnten Frieden herbeizuführen, beauftragten Männer des Friedens und der Ordnung den Universitätskanzler, vor dem König zu sprechen. In Gegenwart Karls VI. und seiner Familie, des Adels und der Fürsten des ganzen Königreiches hielt Gerson am 7. Oktober 1405 jene wahrhaft magistrale Rede, in welcher er voll Offenheit und Freimütigkeit die Schwächen und Mängel der Regierung, die Not des Volkes und die Pflichten der

Herrscher aufwies. In der dreiteiligen Ansprache entbot er dem König seine Wünsche für „la vie corporelle" „la vie politique et civile" und „la vie spirituelle". Nach einer feierlichen Begrüssung betonte Gerson, dass der König doch stets von Staatsmännern umgeben sein möge von guten Sitten, voll Frömmigkeit und Grosszügigkeit für das Volkswohl. „Le roi, qui est assis au trône de justice, dissipe tout mal par son seul regard (prov. XX—8). Et qui est son regard? C'est son conseil. De quoi dit ailleurs le Sage: Ibi salus, ubi multa consilia: là est le salut où bons conseillers abondent..." Die Spitze gegen Ludwig von Orléans war schon deutlich und wurde im Laufe der Rede noch fühlbarer. Der Herzog beklagte sich bei der Universität, aber Gerson nahm kein Wort zurück. Die Rede von 1405 bedeutet einen Markstein in der Geschichte der Pariser Universität; schon lange hatten zwar einzelne Glieder dieser Körperschaft einen mächtigen Einfluss auf das politische, moralische und religiöse Leben ausgeübt, aber noch nie hatte sich ihr Gelegenheit geboten, als Gesamtheit aus der Domäne der Wissenschaft herauszutreten und mit solcher Autorität ins staatliche Leben einzugreifen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchen-Chronik.

**Rom. Der hl. Vater verlässt zum ersten Mal den Vatikan.** Am Donnerstog, 25. Juli, abends 6—½9 Uhr, fand das grosse Ereignis statt, auf das die Christenheit wartete: der erste Ausgang des Hl. Vaters aus der „Klausur", aus der vatikanischen Gefangenschaft seit 1870. Der ursprüngliche Plan des Papstes, seinen ersten Ausgang mit dem Fronleichnamsfest zu verbinden, wurde im Wesentlichen verwirklicht: es war eine eucharistische Prozession, wie sie grossartiger, ergreifender wohl kaum stattgefunden. Die Tageszeitungen haben bereits einlässliche Schilderungen davon gebracht. Nach dem eingehenden Bericht des „Osservatore Romano" nahmen an der Prozession selbst, die von St. Peter ausgehend über den St. Petersplatz sich bewegte, über 9000 Personen teil, darunter an 100 Bischöfe, das Kardinalskollegium, die Prälatur, der päpstliche Hofstaat, die Vertreter des römischen Pfarrklerus, die Orden, Kapitel etc. Ausserdem 5000 Seminaristen, die zum Priesterjubiläum des Hl. Vaters als Pilger in der ewigen Stadt weilten. Die Prozessionstelnehmer trugen brennende Kerzen, was den Platz in ein Lichtmeer wandelte. Die Volkszahl, die an der Verehrung des Heiligsten Sakramentes sich beteiligte, wird auf 150,000 geschätzt. Ausser den päpstlichen Garden waren 20,000 Soldaten von allen Waffengattungen des italienischen Heeres zum Ordnungsdienst aufgeboten. Der Hl. Vater selbst wurde auf dem sogen. Talamo getragen, einem von einem Baldachin überdachten Podium. Er kniete auf einem Betstuhl, im Gebet versunken, vor sich die heilige Hostie in goldener Monstranz haltend. Zum Schluss der Prozession stieg der Papst vom Talamo herab, die päpstlichen Gesangschöre stimmten das Te Deum an, in das wie Meeresbrausen die gesamten Tausende des Volkes einstimmten. Der grandioseste Platz der Welt, umschlungen von den Kolonnaden Berninis, abgegrenzt durch die illuminierte Fassade von St. Peter, überwölbt vom nächtlichen, südlichen Himmel, erschien als ein gewaltiger Dom. Der Papst erteilte vom Altar, der vor dem Mittelportale St. Peters errichtet war, den eucharistischen Schlussegen.

In der Schweiz wird besonders die Notiz des „Osservatore Romano" über die Haltung der Schweizergarde Interesse und Genugtuung erwecken: „Jetzt steigt der Ploton der Schweizergarde in grosser Uniform die Treppenstufen (zum Petersplatz) herunter. Die Hellebarden zeigen an, dass der päpstliche Zug die Kirche verlassen hat; die starken Söhne der „treuesten Kantone" schreiten mit vorbildlicher Würde daher und ihre Panzer und soldatische Haltung erregen überall bewunderndes Gemurmel."

**Personalnachrichten.**

Der hochwürdigste P. Gabriel Zelger O. M. C., Titularbischof von Claudiopolis, hat als Apostolischer Vikar der Mission von Dar-es-Salaam (Ostafrika) aus gesundheitlichen Gründen demissioniert und wird sich ins Kapuzinerkloster von Dornach zurückziehen. Möge dem verdienten Missionar eine baldige Erholung und ein gnadenreicher Lebensabend in der geliebten Heimat beschieden sein!

H.H. Emil Besançon, Pfarrer von Noirmont (Berner Jura), hat wegen schwerer Erkrankung seine Resignation eingereicht.

H.H. Theodul Imhasli, Neupriester, wurde zum Pfarrer von Erschmatt (Wallis) ernannt.

V. v. E.

## Rezensionen.

*Anklagen gegen die Geistlichkeit,* von Stephan Berghoff, Pfarrer. 16° (127 S.) Kevelaer 1926. Butzon u. Bercker. Brosch 50 Pfg.

In kräftiger Sprache werden 39 der schärfsten Angriffe von seiten der Kirchenhasser zurückgewiesen. Der Verfasser widerlegt die landläufigen Verleumdungen gegen die katholische Religion und ihre Diener, wie z. B. „Das Papsttum gründet sich auf gröblichem Betrug", „Christus ging barfuss, trug die Dornenkrone und der Papst?", „Wenn ein Priester fällt", „Mönche und Nonnen sind unnütze Drohnen der menschlichen Gesellschaft". Zu kurzen Aufklärungsvorträgen in Vereinen besonders geeignet.

A. R.

## Priester-Wallfahrt

**zum Grabe des sel. Pfarrers Burkardus in Beinwil bei Muri**

Dienstag, den 6. August 1929.

Nachm. 2 Uhr: Kirchlicher Teil mit Ansprache.

Nachm. 3 Uhr: Referat: „Eine schweiz. Schulbibel" von Hochw. Herrn O. Knecht, Pfarrer in Frick, Präsident der bestellten Kommission.

Die Priesterkongregation des Freiamtes ladet die übrige Geistlichkeit ergebenst zur Teilnahme ein.

N. B. Ankunft der Züge in Benzenschwil von Rothkreuz 12.20 Uhr; von Wohlen 1.12 Uhr. Entfernung des Wallfahrtsortes von der Station Benzenschwil 35 Minuten. Bei genügender Anmeldung beim Pfarramt Beinwil: Autoverbindung.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halb „ : 14 „ | Einzelne : 24 Cts
*Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

# Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
*Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

*Religiös gesinnte Töchter, die sich der* ***Kranken-Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

**St. Anna-Verein**

***Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. J. c.***

*Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.*

*Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause*

**Sanatorium St. Anna Luzern.**

**Meßweine**
*sowie*
**Tisch- und Spezialitäten**
*in TIROLERWEINEN empfehlen in guter und preiswürdiger Qualität.*
**P. & J. Gächter**
*Weinhandlung z. Felsenburg,* **Altstätten,** *Rheint. Beeidigte Messweinlieferanten. Telephon 62*
*Verlangen Sie Preisliste und Gratismuster.*

**Gesucht**
in schönes, kleines Häuschen, zu Geistlichem in der Innerschweiz, brave, ordnungsliebende
**Person**
die in allen Hausarbeiten und im Nähen bewandert ist und Freude hat an einem gepflegten Hauswesen. Eintritt möglichst bald. Bei Zufriedenheit Dauerstellung.
Anmeldungen mit Referenzen, Lohnansprüchen und Altersangabe unt. Chiffr. E. P. 291 a. d. Expedition der Kirchenztg.

**Stelle gesucht** zu einem geistlichen Herrn als
**Haushälterin**
welche in allen häuslichen, sowie Gartenarbeiten u. Kirchenstickereien bewandert ist.
Adresse zu erfragen bei der Expedition unter Chiffre W. Q. 289.

**Stelle gesucht**
Brave, seriöse **Tochter,** die schon gedient hat und auch aushilfsweise in geistlichem Hause tätig war, sucht leichtere Stelle als Stütze der Köchin in
**Pfarrhaus**
zur weiteren Ausbildung. — Anfragen sind zu richten an **Kath. Pfarrhaus Mosnang** (St. Gallen)

# Die neue Enzyklopädie katholischer Theologie

Das einzige neue Nachschlagewerk über das ganze theologische Wissen der Gegenwart mit allen Teildisziplinen und Grenzgebieten.

**Dient dem gesamten Klerus bei den Anforderungen des praktischen Lebens, in Seelsorge und Verwaltung, in Schule und Verein, besonders auch bei jeder wissenschaftlichen Arbeit. Bietet dem gebildeten Laien Auskunft und Führung in den Fragen des öffentlichen Lebens, die in eines der verschiedenen Gebiete aus dem Gesamtbereich der Theologie und der Kirche hinüberspielen.**

Ersetzt ebensoviele Teillexika, wie es Fachgebiete umspannt: Dogmatik und Exegese, Kirchengeschichte und Kirchenrecht, Religionswissenschaft und Missionswesen, Pastoral und Liturgik, kirchliche Kunst und Archäologie, Ordenswesen und Klostergeschichte, Hagiographie und Mystik, kirchliche Hierarchie und Statistik, Konfessionskunde und Sektenbildungen, Caritas und katholiches Vereinswesen usw.

**HERDER VERLAG**
**Freiburg im Breisgau**

**Ewiglichtöl**
bester Qualität
**Ewiglichtgläser**
**Ewiglichtdochte**
(pat. Guillon) liefert
**Ant. Achermann**
Kirchenartikel u. Devotionalien
**Luzern.**

**Kellereien**
**Hotel Raben**
**Luzern**
Depositär für die Weine aus der
**Abtei Muri-Gries-Bozen.**
Allein-Verkauf in der Zentral-Schweiz für die Weine aus der
**Kgl. Ungar. Staatskellerei Budafok.**
Bekannt für gewissenhafteste Bedienung.
Für Hochzeiten und Anlässe schöne Säle.
Besitzer: **C. Waldis.**

**Blitz-**
**schutzanlagen**
**Neuerstellen**
**Umändern**
**Reparaturen**
empfiehlt sich
**Al. Herzog, Luzern**
Spenglerei, Hertensteinstr. 18

**Messwein**
sowie in- und ausländische
**Tisch- u. Flaschenweine**
empfehlen in anerkannt guter Qual.
**Gebrüder Nauer**
Weinhandlung
**Bremgarten**

**Turm-Uhren**
**J. Mäder**
**Andelfingen**
(Zürich)

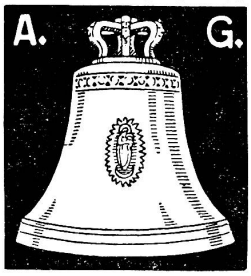
**Venerabili clero**
Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
**Karthaus-Bucher**
Schlossberg Lucerna

***Tabernakel***
***Kassen-Schränke***
***Einmauer-Kassen***
***Haus - Kassetten***
*feuer- und diebsicher*
***Opferkästen***
*liefert als Spezialität*
**L. MEYER-BURRI**
KASSEN-FABRIK - LUZERN
**20 Vonmattstrasse 20**

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-Klosterleiten, Spezial sowie Riesling weiss (Messweine) aus der Stiftskellerei
**Muri-Gries**
empfehlen in vorzüglicher Qualität
**Gebr. Brun,** Weinhdlg. **Luzern.**
Preisliste zu Diensten.

***Gebet-***
***Bücher***
sind vorteilhaft zu beziehen bei
***RÄBER & Cie., LUZERN***

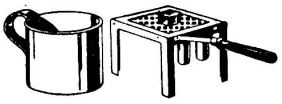
**RÜETSCHI**
**A. G.**



**★AARAU★**
**Schweiz. Glockengiesserei**
bestehend seit dem XIV. Jahrhundert.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
**M. Herzog in Sursee**
offeriert als Spezialität:
**Kirchenkerzen** weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith. 55% Wachs
Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**

Ferner: **Elekt. „Pyrigon"-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.



**Aluminium-Kännchen**
mit Rost zum Wasser wärmen

# Lexikon für Theologie und Kirche

Zweite, neubearbeitete Auflage
des Kirchlichen Handlexikons
Herausgegeben von
**Dr. Michael Buchberger**
Bischof von Regensburg

Zehn Bände mit je 32 Bogen Text, mit Abbildungstafeln und vielen Textillustrationen. Zusammen über 5000 Seiten (10000 Spalten!). Über 30000 Artikel. Jeder Artikel genügt trotz stilistischer Kürze für eine grundlegende Orientierung: streng wissenschaftlich, nicht lehrhaft noch seelenlos, vielmehr lebendig, praktisch, fruchtbar.

**32 Fachgebiete, geleitet von Fachautoritäten**
**Mehr als 500 Spezialbearbeiter**
**Schriftleiter: Dr. Konrad Hofmann.**

Jeder Band broschiert 26 M., in Leinwand 30 M., in Halbfranzband 34 M. Der erste Band in Lieferungen: 1.—4. Lieferung (je 6 Bogen) je 4.80 M., 5. Lieferung (8 Bogen) 6.80 M.

**Subskriptionspreis**
**gültig bis zum 30. September 1930**
Jeder Band broschiert 24 M., in Leinwand 28 M., in Halbfranzband 32 M. Der erste Band in Lieferungen: 1.—4. Lieferung je 4.50 M., 5. Lieferung 6 M.

Die Buchhandlungen liefern auch gegen Teilzahlungen.

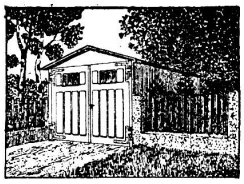
Der erste Band beginnt im Juli 1929 zu erscheinen und wird zu Weihnachten 1929 abgeschlossen vorliegen. Der Verlag behält sich vor, nur den ersten Band in Lieferungen, die weiteren nur in vollständigen Bänden herauszugeben. Die Bände werden in möglichst kurzen Zwischenräumen erscheinen.

Der Verlag und die Buchhandlungen senden auf Wunsch kostenlos ausführliche Prospekte mit Proben u. Mitarbeiterverzeichnis.

**HERDER VERLAG**
**Freiburg im Breisgau**

# Auto-Garagen

doppelwandig, heizbar, demontabel, seit 15 Jahren bewährte Bauart



| | Länge cm | Breite cm | Höhe cm | Preis Fr. |
|---|---|---|---|---|
| Nr. 1 | 360 | 240 | 250 | 900.— |
| Nr. 2 | 480 | 240 | 250 | 1100.— |
| Nr. 3 | 480 | 300 | 250 | 1200.— |
| Nr. 4 | 600 | 300 | 250 | 1400.— |

Preise ab Fabrik — Lieferbar sofort

Nähere Auskunft durch

**Eternit A.-G., Niederurnen**

**Elektrische**

# Kirchenheizungen

erstellt nach eigenem patentiertem System, speziell geeignet für katholische Kirchen

**„ACCUM"**

**Fabrik elektrischer Heizapparate**

**Werkplatz Tribschen, LUZERN**

Ferner Spezialität in:

**elektr. Speicher-Oefen und Heisswasser-Boiler**

Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen gratis. — Erste Referenzen.

# Filippo Noflaner, Ortisei, Italien

Anstalt für kirchliche Kunst

empfiehlt sich für Lieferung von

**Altären, Kanzeln,** u. s. w., sowie **Statuen** aus Holz in Ölfarben polychromiert in bester künstlerischer Ausführung in allen Stilarten unter Garantie. Kein Handels- und Wiederverkäuferhaus, sondern Selbsterzeuger. Konkurrenz in Leistung am Platze ausgeschlossen.

Zeugnis.

**Der Apostolische Nuntius.** Berlin W. 10, 5. März 1929 Rauchstrasse 21.

Der Apostolische Nuntius bestätigt dem Bildhauer und Altarbauer Philipp Noflaner in St. Ulrich in Gröden gerne, dass die von ihm für die Nuntiuskapelle geschnitzten Kreuzwegstationen und die Muttergottesstatue in religiöser Auffassung und künstlerischer Ausführung seine volle Anerkennung gefunden haben.

† Eugen Pacelli,
Erzbischof von Sardes. Apostolischer Nuntius.

Ausgezeichnet: Grand Prix, Ehrenkreuz, 5 goldene und 2 silberne Medaillen und andere.

**Pension Sonnmatt**
**Einsiedeln**

Neu und komfortabel eingerichtetes Haus in ruhiger Lage, 5 Min. von der Stiftskirche. Für Ferienaufenthalt, wie für Passanten vorzüglich geeignet. Sorgfältige, selbstgeführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Telephon 177. Prospekte durch A. Homburger-Seiler

**EINSIEDELN HOTEL STORCHEN**

Es empfiehlt sich dem hochw. Klerus
Der Besitzer Dr. F. BÖLSTERLI-FREI

# Kollegium St. Karl
## Pruntrut

Gymnasium, Real- und Handelsklassen

**Spezialkurs für deutsche Schüler**

Beginn des Spezialkurses:

**Ende September und Mitte April**

Prospekte bei der Direktion.

Anfertigung von

**Soutanen, Soutanellen, Überzieher, ganze Gehrockanzüge** bei

**Josef Schacher,** feine Herren-Masschneiderei, Telephon 10.
**Gettnau - Unterdorf.** Mässige Preise.

**Offene Qualitäts-Weine**
weiss und rot

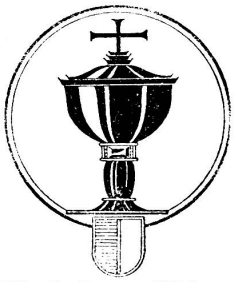
**Mess-, Tisch- und Krankenweine**

**Import direkt von den Produzenten selbst**

Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italiener Chianti rot, **weiss süss,** etc.

**Fuchs & Co., Zug**
beeidigt für Messwein-Lieferungen seit **1903.**

# Louis Ruckli



**Goldschmied**

**Luzern**

**10 Bahnhofstrasse 10**

Werkstätten für kirchliche Kunst moderner und alter Richtung.

**Kelche, Ciborien, Monstranze, Kruzifixe und Verwahrpatenen**

Stilgerechte Renovationen.
Vergoldungen, Versilberungen.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

**Grosse Auswahl in Originalentwürfen.**

**Messkleider, Rauchmäntel u. s. w.**

offeriert zu vorteilhaften Preisen

**Frau Jans-Wey,** Paramentenschneiderin, **Ballwil,** Kt. Luzern.

Reichhaltige Musterauswahl (Schweizerfabrikat)

**Inserate** haben guten Erfolg in der *„Kirchenzeitung"*

**CLICHÉS**

ALLER ART LIEFERT **F. SCHWITTER**

**BASLER CLICHÉ-FABRIK**

ALLSCHWILERSTR. 46 **BASEL** TELEPHON: 5645